Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 657. | Redaktion Jos. Gruhn. | Montag, 1. Dezember 1913. (Eligius, Natalia.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstag.

178. Sitzung vom 29. November.

Am Bundesratstisch: Dr. Lisco, Kühn.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung 12 Uhr 11 Minuten.

Einige Rechnungssachen, darunter die Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete für 1908, werden ohne Erörterung an die Rechnungskommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der

Bemerkungen des Rechnungshofes

zur allgemeinen Etatsrechnung für 1909.

Abg. Noske (Soz.): Es ist unhaltbar, daß wir die Bemerkungen des Rechnungshofes erst vier bis fünf Jahre nach dem Abschluß des jeweiligen Etatsjahres erhalten. Die Staatssekretäre hätten allen Anlaß, wenn Etatsüberschreitungen oder sonstige Unregelmäßigkeiten irgendwo vorkommen, dem Rechnungshof beizeiten das Material zuzustellen, damit wir früher informiert werden können.

Abg. Erzberger (Ctr.):

Das Kontrollrecht des Reichstages ist im Grunde genommen wichtiger, als das Ausgaberecht. Die Arbeiten der Kommission würden jedenfalls sehr rascher vor sich gehen, wenn ein Vertreter des Rechnungshofes zugegen wäre, oder wenn die Herren Chefs der Verwaltungen, deren Etats gerade zur Prüfung anstehen, zur Stelle sein würden. Da inzwischen der Herr Reichsschatzsekretär im Saal erschienen ist, so möchte ich ihn um Auskunft bitten, wann wir endlich auf die Verlegung des uns nun schon seit 40 Jahren zugesagten

Etatsrechnungshofs-Gesetzes

rechnen dürfen. Schon im Jahre 1904 hat uns der damalige Reichsschatzsekretär Stengel gesagt, er habe einen Entwurf schon für und fertig im Kasten liegen und er warte nur den Zeitpunkt ab, wo einmal neue Steuern nicht absolut notwendig wären — wann der kommt, wissen wir nicht (Heiterkeit) — dann würde das Gesetz sofort vorgelegt werden. Was in Preußen schon längst Rechens ist, sollte doch auch im Reich möglich sein; sehr viele Berichte des Rechnungshofes würden ohne weiteres hinfällig werden, wenn wir ein solches Gesetz im Reiche hätten.

Der Reichstag hat sich ja in früheren Jahren schon selbst wiederholt damit beschäftigt, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Reichsschatzamt hat genau dasselbe Interesse an dem Zustandekommen eines solchen Gesetzes, wie der Reichstag. Wir werden das Stenographenjahr (Heiterkeit) benutzen, um den Entwurf so schnell wie irgend möglich durchzuarbeiten. Die Verabschiedung wird, wenn auch möglichst nicht in dieser Tagung, so doch jedenfalls in der nächsten erfolgen.

Die Bemerkungen gehen an die Rechnungskommission.

Darauf wird das Gesetz, betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, in dritter Lesung angenommen.

Hausierhandel und Wanderlager.

Die Beratung der einschlägigen Gewerbeordnungsnovelle wird fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.): Wenn die Regierung glaubt, durch Verbot des Hausierhandels mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis den Geburtenrückgang zu bekämpfen, so geht sie von falschen Voraussetzungen aus. Der Geburtenrückgang ist eine Folge der verfehlten Wirtschaftspolitik der Regierung. Sorgen Sie für billigere Lebensmittel, dann werden Sie dem Geburtenrückgang am besten steuern. Der Vorwurf, daß es sich bei den Hausierern nur um betrügerische Elemente handelt, ist unberechtigt. Durch den Hausierhandel werden tausende von fleißigen Händen in Bewegung gesetzt, so daß die Fabriken Arbeit haben. Darum müssen wir den Entwurf ablehnen.

Abg. Hauly-Cochem (Ctr.):

Der Gesetzentwurf entspricht nicht voll den Wünschen und Beschwerden aus dem Gewerbebetriebe. Im Gegenteil, es wird Aufgabe der Kommission sein, noch recht viel daran zu ändern, damit er überhaupt für uns brauchbar wird. Vor allem müßten die Wanderlager verboten werden. Oesterreich ist uns mit einem solchen Verbote bereits vorangegangen und ist damit sehr zufrieden. Ich meine, was in Oesterreich recht ist, muß auch bei uns billig sein. Wir treten nicht auf gegen kleine Leute, die aus Not hausieren gehen müssen, wir gehen nur vor gegen diese sogenannten Wanderlager und gegen die

Auswüchse im Hausiergewerbe.

Die Waren, die meistens hier veräußert werden, sind fast durchweg minderwertig und schlecht. Wo kommen diese Waren her? Meistens hat man es hier mit Restauflösen aus Warenhäusern und mit Ausschußware aus anderen Großbetrieben zu tun. Die Waren hauptsächlich aus der Textilbranche, Weißwarenbranche und der sogenannten Haushaltungsbranche sind durchweg minderwertig, jedenfalls aber nicht so gut, wie sie von unseren Gewerbetreibenden feilgeboten werden. Die Wanderlager kommen meistens dadurch zustande, daß kapitalkräftige Leute, welche ein Geschäft machen wollen, irgendeinen großen Posten von Waren zusammenkaufen, den sie dann unter marktschreierischer Reklame auf irgendeinen Platz hinwerfen lassen und die Leute der betreffenden Ortschaften damit belästigen. Wir können nicht wünschen, daß die Bevölkerung auf dem Lande durch diese Geschäftspraktiken weiter benachteiligt werde. Wenn die Wanderlager überhaupt nicht aufgehoben werden sollen, so bin ich für eine Reservation derselben. Meinetwegen kann man ihnen einen Platz in Kamerun anweisen, wo sie dann ihre Geschäfte betreiben mögen. (Beifall und Heiterkeit im Zentrum.)

Abg. Arnstadt (kons.): Der ehrliche Hausierhandel soll nicht beseitigt werden.

Abg. Pönig (Soz.): Den Aermsten unter den Armen will man an den Kragen. Und doch sind es oft alte Krieger, die kümmerlich einen Erwerb suchen. Verwechseln Sie doch den würdigen Hausierer nicht mit Berliner Eckenstehern, die Streichhölzer und Schnürsenkel verkaufen. Man stellt die Hausierer mit Spitzbuben auf eine Stufe. Wundern Sie sich nicht, wenn die Hausierer sich das nicht gefallen lassen.

Abg. Astor (Ctr.):

Ich möchte die dringende Bitte aussprechen, daß bei dieser Gelegenheit dem Unwesen der Wanderlager, durch die das Interesse des seßhaften Gewerbes empfindlich geschädigt wird, der Garaus gemacht wird. Wir reden so viel von

Mittelstandsfreundlichkeit.

Wenn wir aber mit unserer Mittelstandsfreundlichkeit nicht einmal einen praktischen Anfang machen, dann verliert der Mittelstand schließlich alles Vertrauen zu Regierung und Volksvertretung. Wie lange rufen die ortsansässigen Gewerbetreibenden schon nach Hilfe gegen die Wanderlager! Ein einziger Wanderlagerverkauf legt die ganze Branche für ein halbes Jahr oder noch länger völlig brach. (Sehr richtig! im Ctr.) Nun wendet man ein, in dieser Frage stehe den Interessen des Mittelstandes das Interesse der Gesamtheit entgegen und namentlich in dünnbevölkerten Bezirken seien die Wanderlager ein wirtschaftliches Bedürfnis. Nun ist aber Tatsache, daß es in den wenig bevölkerten Regierungsbezirken überhaupt keine Wanderlager gibt. Nach einem von dem Redakteur Ecker in Essen in der „Merkuria" veröffentlichten Artikel ist in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Danzig, Marienwerder, Köslin, Stralsund, Posen, Bromberg überhaupt kein Landkreis im Jahre 1910 von einem Wanderlager heimgesucht worden. Mit dieser Feststellung wird eigentlich die Entscheidung darüber, ob ein summarisches Verbot der Wanderlager am Platze ist, oder ob ein solches Verbot, wie es der Entwurf will, der diskretionären Befugnis der Regierungsbezirke überlassen werden soll, sehr leicht zugunsten eines vollständigen Verbotes entschieden. Es muß in den Mittelstandskreisen geradezu peinlich berühren, wenn wir weiter in der Begründung lesen, daß die Wanderlager den stehenden Kleinhandel „ergänzen", ihm einen „heilsamen Wettbewerb, bereiten und nicht selten bessere Ware als der Kleinhandel führe. Ist es denn überhaupt denkbar, daß die Wanderlager, die doch erfahrungsgemäß nur Ausschußware in gewaltigen Mengen anzukaufen pflegen, bessere Ware zur Verfügung haben können als der ansässige Kaufmann? (Zustimmung.) Der Mittelstand kann nicht weiter als das generelle Verbot der Wanderlager fordern. Mit einer einfachen diskretionären Befugnis der Regierungsbehörden ist ihm nicht geholfen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Büttger (natl.): Unbestreitbar gibt es zweifelhafte Elemente unter den Hausierern. Vielfach werden durch sie die kleinen Leute und Arbeiter zum Kauf von Gegenständen veranlaßt, die sie gar nicht verwenden können. Die Aussprache hat eine Fülle von Anregungen gegeben. Man will den Hausierhandel mit Uhren, mit Flaschenbier und Margarine verbieten und ausländische Hausierer überhaupt nicht zulassen. Es empfiehlt sich daher eine größere Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Werner-Gießen (wirtsch. Vgg.): Die Hausierer haben in ihren Kästen oft doppelte Böden. In diesen Geheimfächern führen sie dann verbotene hygienische Artikel mit sich. Bedauerlich ist, daß in den Kasernen Biro-Automaten aufgestellt werden. Die ausländischen Hausierer, die polnischen und galizischen Juden, sind geradezu eine Landplage. In der sozialdemokratischen Stadt Offenbach hat man sich sehr über sie beklagt. Dort vor den Toren Frankfurts, sitzen sie zu mehreren Tausend und fallen wie ein Heuschreckenschwarm über das ganze Land. Wir müssen diese orientalische Einwanderung verhindern. Verboten muß werden das Hausieren mit Kleiderstoffen und Obstbäumen. Die Wanderlager sind ebenso überflüssig wie die Warenhäuser und Ramschbazare.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Das Gesetz soll offenbar den unausbleiblichen Bankerott der Mittelstandspolitik der Rechten aufhalten.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ctr.): An dem Entwurf hat eigentlich niemand eine rechte Freude. Jedenfalls aber müssen wir uns bemühen, die Schäden und Auswüchse des Hausierhandels zu beseitigen. Die Spekulation auf das Mitleid des Publikums darf von dem Hausierertum nicht ausgenützt werden. Aber auf der anderen Seite muß der ehrliche Hausierhandel geschützt werden. Ein völliges Verbot der Wanderlager möchte ich nicht befürworten. Dadurch würde z. B. auch der Kunst- und Antiquitätenhandel erheblichen Schaden erleiden.

Die Vorlage gehat an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Montag 2 Uhr: Interpellation Delsor (Elsässer) über Zabern, Handelsprovisorium mit England, Beamtendisziplinarnovelle, Petitionen.

Schluß 3½ Uhr.

E. Die Ergebnisse der Fleischenquete.

werden nunmehr publiziert. Seit dem Einsetzen der Kommission ist zwar der Preis für Rindvieh und Schweine ganz erheblich gesunken; das Fleisch aber ist nicht billiger geworden. Unsere Bauern und Viehzüchter klagen heute mit Recht über den niedrigen Preis ihrer Schlachttiere; der Städter aber hat keinen Vorteil gefunden. Nun soll gar eine internationale Kommission die ganze Fleischfrage prüfen, damit noch mehr Papier bedruckt wird, aber das Fleisch wird trotzdem nicht billiger werden. Von 1896 bis zur Gegenwart sind die Preise dauernd gestiegen; der heutige Stand der Preise ist um etwa 50 Prozent höher als im Jahre 1896, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Die Gründe, die zu der Steigerung der Lebensmittel führten, und ihre Folgen sind, so gesteht selbst das „Berl. Tagebl." zu: einander in verschiedenen Ländern außerordentlich ähnlich, und darum müssen die Mittel, die der Sache auf den Grund gehen sollten — wenn Mittel überhaupt etwas nützen —, internationalen Charakter haben. Es ist ebenso unmöglich, für irgendeine einzelne Behörde oder einen einzelnen Staat, auf der Basis seiner eigenen Erfahrungen mit dem Problem der weltumfassenden Teuerung fertig werden zu wollen. Keine einzelne Nation kann es mit Aussicht auf Erfolg mit dem Problem aufnehmen. Es ist zu groß. Die Wissenschaft kennt gegen die Gefahr nur ein Mittel: internationale Verständigung. Diesen Gedanken führt Professor J. Fischer von der Yaleuniversität in einem gehaltvollen Aufsatz, der in den nächsten Tagen in Reclams „Universum" erscheinen wird, aus: Es ist notwendig, sagt Fischer, zunächst eine internationale Konferenz einzuberufen. Schon deshalb, weil die Untersuchungen weltumfassend sein müssen, sollen sie Wert haben. Am 2. Februar 1912 sandte Präsident Taft eine besondere Botschaft an den Kongreß, von der die Hälfte diesem Gegenstand gewidmet war. In dieser Botschaft sagte er: „Seit einigen Jahren sind die hohen und ständig wachsenden Lebensmittelpreise ein Gegenstand so ernster öffentlicher Sorge, daß ich es von großer Wichtigkeit für die Allgemeinheit halte, wenn nunmehr der Vorschlag ergeht, eine internationale Konferenz zur Ausarbeitung von Plänen zu berufen. Die zahlreichen offiziellen Untersuchungen, die über diesen Gegenstand schon in verschiedenen Ländern (wie in Oesterreich, Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten) vorgenommen worden sind, haben die Notwendigkeit einer künftig weltumfassenden Behandlung der Frage schlagend bewiesen. Diejenigen, die diese Forschungen geleitet haben, haben gefunden, daß das Phänomen der Preissteigerung gut die meisten, wenn nicht auf alle Staaten angleiche anzustellen. Das kommt daher, weil wir trotz der Menge der bereits unternommenen Nachforschungen noch ohne hinreiche Kenntnis von Tatsachen sind, und weil bis jetzt noch nicht zwei Länder ihre Teuerung nach denselben Grundsätzen bekämpfen." Bis aber alle diese Dinge erforscht werden, wollen wir nicht warten; sondern erst mitteilen, was denn die deutsche Kommission erklärt hat. Mit der Frage, welche Wirkungen die für eine Reihe größerer Städte genehmigte Einfuhr von Auslandsfleisch gehabt hat, brauchen wir uns nur kurz zu beschäftigen. Der Kommissionsvorsitzende Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte in seinen Schlußbemerkungen, daß diese Fleischeinfuhr im allgemeinen keine Ermäßigung der Fleischpreise herbeigeführt, sie vielmehr nur als eine städtische Unternehmung zur Versorgung der minderbemittelten Volksklassen mit etwas billigerem Fleische dargestellt habe. Er wies ferner noch ausdrücklich auf die Mitteilung des Sachverständigen Dr. Steinborn hin, daß Berlin, als es im April wegen ungenügender Zufuhr russischer Schweine der Fleischhalle den Ankauf inländischer Schweine gestattete, dieses einheimische Schweinefleisch zum gleichen Preise wie das russische verkaufen konnte. Daraus geht wohl zur Genüge hervor, daß unsere Voraussage über die Wirkungen dieser ausländischen Fleischeinfuhr auf dem Fleischmarkt richtig war; hinzufügen müssen wir aber auch bei dieser Gelegenheit, daß sie auf die einheimische Fleischproduktion keine günstige Wirkung ausüben konnte und ausgeübt hat. Die größten Meinungsverschiedenheiten gab es in der Kommission bei den Verhandlungen über den Abschluß langfristiger Lieferungsverträge zwischen der Landwirtschaft auf der einen, den größeren Städten oder den organisierten Fleischen auf der andern Seite. In ausgezeichneten Darlegungen haben die Vertreter der Landwirtschaft in der Kommission, wie einige Vertreter der Städte, die Oberbürgermeister Rive-Halle, Wallraf-Köln und v. Wagner-Ulm langfristige Lieferungsverträge befürwortet. Als Referent in der Schlußsitzung führte Frhr. v. Wangenheim aus, daß doch auch gerade für den Viehhändler und Schlächter das größte Risiko heutzutage darin liege, daß sie gar nicht vorhersehen könnte, wie die Märkte beschickt werden, ob nicht übermäßige Beschickung die Preise wahnsinnig herunter drücke oder an einem andern Tage wahnsinnig steigere. Eine Abhilfe gegen diesen Mißstand sei nicht möglich, solange nicht das Fleischergewerbe zu einer Verständigung mit den Landwirten komme. In warmen und eindringlichen Worten betont Frhr. v. Wangenheim, daß die Stände, die zusammenarbeiten müßten, wenn es auf diesem Gebiete vorwärts gehen solle, das ungerechtfertigte Mißtrauen gegeneinander hinter sich werfen und vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten sollten. Er habe noch während der Schlußsitzung in einer Unterhaltung mit einem Herrn, der sehr kapitalkräftige Unternehmer hinter sich habe und eine große Organisation der Fleischversorgung ohne Hinzuziehung der Fleischer einrichten wolle, erklärt, daß die Vertreter der Landwirtschaft niemals die Hand dazu bieten würden, das Fleischergewerbe totzumachen und bei dieser Frage auszuschalten.

Die Fleischer könnten wirklich Vertrauen zu den Landwirten fassen, denen es absolut fernliege, einen solchen Gewerbestand schädigen zu wollen; die Landwirtschaft habe jedenfalls ihre Pflicht getan und werde immer zu einer Verständigung mit den Fleischern bereit sein. Interessant war noch die Feststellung der Referenten, daß die Landwirtschaftskammern bei ihren Bemühungen genügend Landwirte für größere Lieferungen zusammenzuschließen, gerade dort, wo überwiegender Kleinbesitz herrscht, den geringsten Erfolg gehabt haben, namentlich in Süddeutschland und im Kammerbezirk Wiesbaden; woraus doch wohl zur Genüge hervorgeht, daß auch auf diesem Gebiete die Zerschlagung des Großgrundbesitzes keinesfalls ein wirksames Heilmittel sein könnte. Oberbürgermeister v. Wagner-Ulm bezeichnete als Zweck einer dauernden Arbeits- und Interessengemeinschaft zwischen Produzenten und größeren Gemeinden, daß 1. auf gewissen Zeiträumen der Bevölkerung gleichbleibende Fleischpreise gesichert sind, 2. die inländische Vieherzeugung gehoben und die Fleischversorgung des deutschen Volkes zum Auslande unabhängig wird, 3. bei der städtischen Bevölkerung das Verständnis für landwirtschaftliche Fragen wächst und endlich, 4. die innere Entfremdung zwischen der industriellen und Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bekämpft wird." Ein Vertreter der Fleischer in der Kommission erklärte offenherzig, die Fleischer könnten auf die Ausnutzung der Konjunktur nicht verzichten; es fragt sich aber doch sehr, ob die durch Lieferungsverträge herbeigeführten sicheren Grundlagen ihrer Kalkulation ihnen nicht auf die Dauer weit größere Vorteile bieten würden als der Wechsel der Konjunktur, unter welchem sie doch nach ihrer eigenen Aussage schwer zu leiden haben. In treffender Weise stellte gegen Schluß der Debatte Graf Schwerin-Löwitz ihre Ergebnisse dahin zusammen, daß die Gründe für das Zustandekommen wirklich durchschlagende seien, 2. daß zwar noch große Schwierigkeiten bestehen, solche langfristigen Verträge zwischen Stadtverwaltungen und landwirtschaftlichen Verbänden abzuschließen, daß es aber doch im Interesse der Volksernährung und der landwirtschaftlichen Produktion dringend erwünscht ist, daß man sich von allen Seiten bemüht, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und daß auf die Dauer so bedenkliche Preisschwankungen, wie wir sie gehabt haben, nur auf dem Wege langfristiger Lieferungsverträge — sei es mit Stadtverwaltungen oder Schlächterverbänden — zu überwinden sind. Denn wenn man auch die Produktion bis zu einem gewissen Grade durch andere Mittel steigern kann, so wird man doch die Schwankungen durch ein Verhüten der Kälberschlachtung oder durch innere Kolonisation oder dergleichen niemals aus der Welt schaffen. Das wird man nur durch langfristige Verträge können." Hier liegt der beste Teil der Kommissionsarbeit, aber die Großstädte haben vorerst „gekniffen"; es ist aber auch viel leichter, nur den Ruf auszustoßen: Grenzen auf! Zölle weg! als praktisch mitzuarbeiten.

Deutschland.

Berlin, 30. November.

—†— **Gelbe Saat — rote Frucht.** In der Augsburger Maschinenfabrik hat die Wiege der gelben Werkvereine gestanden. Der Betrieb wird allgemein als gelbe Hochburg betrachtet. Die gelbe Bewegung in diesem Betrieb hat aber längst ihren Höhepunkt überschritten, sie geht offensichtlich zurück, während die sozialdemokratische Bewegung stetige Fortschritte aufzuweisen hat. Dieser Entwicklungsgang hat eine erneute Bestätigung bei den Betriebskrankenkassenwahlen der Augsburger Maschinenfabrik gefunden. Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband brachte eine größere Stimmenzahl auf wie der gelbe Werkverein. Von 3258 abgegebenen Stimmen fielen auf die sozialdemokratische Liste 1516, auf die gelbe Liste 1417 und auf die Liste der christlichen Gewerkschaften 289 Stimmen. Die Sozialdemokraten stellen 19, die Gelben 17 und die Christlichen 4 Vertreter zum Ausschuß der Betriebskrankenkasse. Die offensichtliche Wirkung der gelben Bewegung ist also ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtung, während die gelbe Bewegung zurückgeht, und die christlich-nationale Arbeiterbewegung in ihrer Ausbreitung behindert wird.

Frankreich.

Enthüllungen in der französischen Kammer. Die Politik Delcasses.

* Paris, 29. Nov. In der Kammer erklärte gestern bei Beratung der Anleihevorlage der Sozialist Lefevre, die Verantwortung für die fin-

anzielle Lage liege weder bei der Regierung, noch bei der Kammer oder einer Partei von heute allein. Der Redner ist sogar der Ansicht, daß kein Herr in der Bewaffnung sich so sparsam erwiesen habe, wie das französische. „In den kritischen Augenblicken von Tanger im Jahre 1905", meinte der Redner, „war das französische Heer nicht in der Lage — heute darf man das bekennen —, die Diplomatie Frankreichs zu unterstützen. Wir hatten für jedes Gewehr nur 703 Patronen und konnten nur drei Schlachten aushalten!" Diese Erklärungen riefen ungeheure Bewegung hervor. Während die Rechte über dieses vernichtende Urteil gegen die republikanische Politik und das damalige Kabinett Combes mit stürmischem Beifall zustimmte, ohne zu bedenken, daß es in erster Linie Delcasse traf, dessen Politik keinen wärmeren Verteidiger hatte als eben auch sie selbst, die Rechte, veranstalteten die Radikalen heftige Gegenkundgebungen, die schließlich in Aufforderungen an die Regierung endeten, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Dem Ministerpräsidenten Barthou kam es jedoch nur gelegen, die Verantwortung eines radikalen Kabinetts aufgestellt zu sehen, und er begnügte sich zu erwidern: „Wir können nichts dazu sagen. Für uns gab es jedoch noch andere Verantwortlichkeiten. Leider ist es wahr, daß man nicht immer alles getan hat, was zu tun notwendig war. Man hat die verlorene Zeit wieder einholen und dabei dem Land Opfer auferlegen müssen. Das Land hat sie leichten Herzens zu sich genommen, in dem Bewußtsein, daß es sich um seine Wohlfahrt handelte!"

Ohne sich von den erneuten heftigen Zurufen der radikalen Opposition beirren zu lassen, die ihm vorwarf, der Reaktion Wasser auf ihre Mühle zu liefern, schloß Lefevre mit der Erklärung: „Der Kriegsminister hat eingestanden, daß wir 1905 100 Millionen ohne gesetzliche parlamentarische Vollmachten ausgeben mußten, um der Lage gewachsen zu sein. Mir kam es darauf an, festzustellen, daß die ganze heutige Lage nur daher gekommen ist, weil unser Mittelmeer-Einvernehmen im gegebenen Augenblick einem Widerstand begegnete, den wir über uns ergehen lassen mußten wegen Mangel einer genügenden Schlagfertigkeit unseres Heeres. Das will ich als unparteiischer Geschichtsschreiber feststellen, nicht etwa um Parteipolitik zu treiben."

Im weiteren Verlauf seiner Rede trat er alsdann für die Erhöhung der Anleihe auf 1500 Millionen ein und für ihre Ausgabe in Form tilgbarer Rente. Der Redner erklärte sich auch für die Steuerfreiheit dieser Rente, die berechtigt sei, nicht wegen der Vorteile, für ihre Inhaber, sondern für den Staat.

Die Erörterung wird schließlich auf Montag vertagt.

Zabern und kein Ende.

* Zabern, 29. Nov. Heute vormittag fanden einzelne Ausschreitungen statt. Der Landgerichtspräsident und der Erste Staatsanwalt begaben sich in die Vorgänge in Zabern wird, wie das offiziöse W. T. B. meldet, von „zuständiger" Seite mitgeteilt:

Als sich gestern nach Beendigung der Turnstunde, die in der städtischen Turnhalle stattgefunden hatte, die Offiziere nach Hause begaben, wurde von Zivilisten hinter ihnen hergeschrien. Die Offiziere ließen die Leute durch eine Patrouille festnehmen. Bei dieser Festnahme sammelte sich eine große Menge an, die den Offizieren folgte. Da kein Sicherheitsbeamter anwesend war, trat die Wache ins Gewehr und rückte auf den Schloßplatz vor die Kaserne. Mit Trommelwirbel wurde bekannt gegeben, daß die Straße sofort zu räumen sei. Andernfalls würde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Die Menge lief auseinander. Nur vier bis fünf Schreier blieben an einem Laden stehen und wurden festgenommen. Da sich inzwischen wieder weitere Leute anzusammeln versuchten, wurde die Hauptstraße vor dem Schloßplatz durch die Wache vollständig vom Volke geräumt. Mehrere Leute weigerten sich dabei, weiterzugehen, und wurden festgenommen. Nachdem die Hauptstraße und der Schloßplatz geräumt waren, rückte die Wache wieder ein. Es wurden noch mehrfach Patrouillen ausgesandt, um die Hauptstraßen freizuhalten und den Offizieren, die nach Hause gehen wollten, die Möglichkeit zu bieten, Leute, die etwa wieder hinter ihnen herschreien sollten, sofort festzunehmen. Im ganzen wurden 26 Leute festgenommen. Gegen 9 Uhr abends trat Ruhe ein. Unter den Festgenommenen soll sich ein Staatsanwalt befinden, der sich geweigert hat, wei,erzugehen. Ob er inzwischen freigelassen worden ist, ist nicht bekannt. Der Bürgermeister lag krank im Bette und der Kreisdirektor war in Straßburg. Wegen der angeblichen Verfehlung des Leutnants von Forstner im Manöver ist eine Untersuchung im Gange. Das Ergebnis steht noch nicht fest.

Auch diese Darstellung läßt die Ungeheuerlichkeit des Falles erkennen.

* Zabern, 29. Nov. Der Gemeinderat nahm heute nachmittag eine Resolution an, die telegraphisch an den Reichskanzler, den Statthalter, den preußischen Kriegsminister und das Präsidium des Deutschen Reichstages gesandt wurde. Es wird darin energisch dagegen protestiert, daß gestern abend ungefähr dreißig ruhige Bürger von einer Militärpatrouille grundlos gewaltsam festgenommen und abgeführt wurden. Alle, mit Ausnahme eines Landrichters, mußten trotz Einspruch der Zivilbehörde eine Nacht im Keller der Kaserne zubringen und wurden erst heute gegen Mittag dem Zivilrichter vorgeführt, der sofort ihre Freilassung anordnete. Der Gemeinderat bittet dringend, sofort die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um der Zaberner Bürgerschaft den Schutz angedeihen zu lassen, auf den sie rechtlich Anspruch hat.

* Straßburg, 29. Nov. Vom Ministerium wurde heute zur Feststellung der gestrigen und heutigen Vorfälle in Zabern der Geh. Regierungsrat Pauli als Untersuchungskommissar entsandt. Außerdem wurden in Zabern zwölf Gendarmen zusammengezogen und einem auf Antrag des Kreisdirektors dorthin entsandten Polizeikommissar unterstellt, damit die Ruhe unter allen Umständen durch Kräfte der Zivilpolizei aufrechterhalten werden kann.

)(Straßburg (Elsaß), 29. Nov. Vom Ministerium wurde heute zur Feststellung der gestrigen und heutigen Vorfälle in Zabern Geh. Regierungsrat Pauli als Untersuchungskommissar entsandt. Außerdem wurden in Zabern 12 Gendarmen zusammengezogen und einem auf Antrag des Kreisdirektors dorthin entsandten Polizeikommissar unterstellt, damit die Ruhe unter allen Umständen durch Kräfte der Zivilpolizei aufrechterhalten werden kann.

* Neuß, 1. Dezember.

○ **Prinz Adalbert von Preußen** traf gestern abend 11,25 Uhr von Elsdorf kommend hier ein und fuhr bald darauf nach Hamburg über Düsseldorf weiter.

—§— **Dienstmädchenheim.** In allernächster Zeit finden Dienstmädchen an ihren freien Sonntagnachmittagen, sogenannten Ausgehtagen, von 4—7 Uhr, liebevolle Aufnahme und angenehme, kostenlose Unterhaltung hier in einem, dazu geeigneten freundlichen Raume, der noch näher bezeichnet werden wird.

Diese neue Einrichtung, worauf wir heute schon aufmerksam machen, dürfte sowohl manchem treuen Dienstmädchen, das nach wohltuender Abwechslung verlangt, als auch deren Herrschaften, die es dann gut aufgehoben und bestens beeinflußt wissen möchten, willkommen sein. Das Heim bietet einen kurzen, interessanten, hauswirtschaftlichen Vortrag, Gelegenheit zu Handarbeiten gewünschter Art, passende Jugendlektüre, schöne Gesellschaftsspiele, frohen Volksgesang und im Sommer auch gemeinsame Ausflüge. Es wird vor allem gute Sitte und sinnige Heiterheit gepflegt. Der Besuch soll zwanglos sein. Bei solchem Entgegenkommen dürfen die sich der Sache gern widmenden Damen wohl Zuspruch erwarten. Anmeldungen bittet man kurz schriftlich: Kaiser-Friedrichstraße 112, zweite Etage. —

⛹ **Fußballsport.** Das gestrige Meisterschaftsspiel zwischen Neußer Sportverein I und Düsseldorfer Rhenania I endete mit dem einwandfreien Siege von 2:1 zu Gunsten der hiesigen Mannschaft. Der jungen, eifrigen Mannschaft ist dieser erste Erfolg in den Meisterschaftsspielen wohl zu gönnen. Hoffentlich ist es der Anstoß zu neuen Siegen.

⊛ **Die Oberpostschaffner** Peter Müller zu Korschenbroich und Johann Maßen zu Neuß erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

Eine Kleinbahn Köln—Dormagen.

In der nächsten Sitzung der Kölner Stadtverordnetenversammlung wird die Vorlage eines Baues einer Kleinbahn von Köln nach Dormagen beraten werden. Die Bestrebungen, die Gegend zwischen Köln und Dormagen mit einer Bahn zu durchziehen, sind alt. Wie wir der Denkschrift entnehmen, die die Verwaltung der Stadt Köln ausgearbeitet hat, sind im Gegensatze zu so vielen anderen Ortschaften in der näheren Umgebung von Köln heute die zum Teil recht ansehnlichen Dörfer in jener Ebene: Merkenich, Groß- und Klein-Lachem, Stallasberd, Volkhoven, Weiler, Fühlingen, Feldkassel, Rheinkassel und Kasselberg, Langel, Worringen, Dormagen, Rheinfeld und Zons in den letzten Jahrzehnten gar nicht oder nur wenig in ihrer Entwicklung fortgeschritten, ja zum Teil zurückgegangen. Der Verkehr mit Köln ist um so mehr zurückgeblieben, je weiter die Ortschaften von der Staatsbahnlinie Köln-Neuß entfernt liegen. Dies gilt besonders von den großen Ortschaften Merkenich und Fühlingen. Selbst die bedeutenderen Orte Worringen und Dormagen kommen wegen ihrer großen Entfernung von den gleichnamigen Staatsbahnstationen nicht recht vorwärts. Am 9. März 1901 erklärte sich der Minister damit einverstanden, daß die von Köln als Erweiterung ihres bestehenden und zugelassenen Straßenbahnnetzes geplante vollspurige, mit Lokomotiven zu betreibende Schienenverbindung von Köln-Nippes über Riehl nach Dormagen als Kleinbahn freigegeben werde. Inzwischen hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten auf den Antrag der Stadt Köln vom 25. März 1903 bereit erklärt, der Stadt die Gürtelbahn um das linksrheinische Köln als Nebenbahn zu genehmigen. Es kommt hierbei auch der Anschluß der Gürtelbahn an die Dormagen-Kleinbahn in Betracht. Diese Kleinbahn beginnt am Ende der Straßenbahnstrecke Köln-Riehl auf der Sebastianstraße in Riehl, wendet sich von hier aus in nordwestlicher Richtung über die Merkenicherstraße und den Flittarderweg, kreuzt die Militärringstraße und wendet sich dann in gerader Richtung nach der Ortschaft Merkenich. Von hier führt die Bahn zwischen den Ortschaften Rheinkassel, Fühlingen und Langel nach Worringen und von da nach Dormagen, wo sie auf der östlichen Seite der Ortschaft endet. Die Gesamtlänge der Bahn von dem Endpunkte in Dormagen beträgt 16,428 Kilometer. Nach dem Ausbau der geplanten Gürtelbahn soll für den Güterverkehr der Anschluß der Kleinbahn an den für die Gürtelbahn vorgesehenen Bahnhof Riehl erfolgen. Auf der ganzen Linie wird, mit Ausnahme derjenigen Strecke, auf welcher die Bahn öffentliche Straßen benutzt, d. i. vom Endpunkte der Straßenbahnstrecke in Riehl bis kurz vor der Militärringstraße, von den Bahnhöfen und Ausweichgeleisen abgesehen, die Bahn eingeleisig zur Ausführung gebracht und tunlichst in Geländehöhe angelegt. Der Grunderwerb für die Strecke auf eigenem Bahnkörper ist jedoch schon jetzt für den zweigleisigen Ausbau vorgesehen.

Die Trieb- und Beiwagen sollen nach Art der vierachsigen Wagen der Kleinbahn Köln—Bergisch-Gladbach ausgeführt werden. Sie erhalten elektrische Beleuchtung und Einrichtung für elektrische Heizung, sowie durchgehende Bremse, welche entweder als elektrische Kernbremse, wie bei vorgenannter Kleinbahn, oder als Luftdruckbremse zur Ausführung kommt.

Die Baukosten der Kleinbahn sind ermittelt zu rund drei Millionen Mark, d. h. für das Kilometer zu rund 180 000 M. Durch früheren Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sind bereits für die Strecke Köln—Merkenich sowie für den Anschluß der Kleinbahn an den Bahnhof Nippes 2 850 000 M. bewilligt worden. Von diesem Betrage sind nachträglich, da ein Teil der vorgenannten Strecke in das Genehmigungsverfahren der Gürtelbahn einbezogen worden ist, 2 040 000 M. für die Gürtelbahn entnommen werden, so daß für die Bahn Köln—Merkenich noch 810 000 M. von den bereits bewilligten Mitteln zur Verfügung stehen. Der Rest müßte aus einer Anleihe entnommen werden.

Die Personenbeförderung soll auf der ganzen Strecke zwischen Köln und dem Endpunkt in Dormagen durch elektrische Kraft mit Gleichstrom von 800—1000 Volt Spannung erfolgen. Von Riehl ab werden die Züge auf dem Straßenbahngeleise der Linie 7 bis zum Deutschen Ring durchgeführt, wo in der Nähe Aufstellungsgeleise für die Endhaltestelle der Dormagener Züge geschaffen werden sollen. Beabsichtigt ist, zwischen Deutscher Ring und Dormagen in der Anfangszeit einen sechzehn- bis achtzehnstündigen Betrieb, in der Regel stündliche Zugfolge in beiden Richtungen, durchzuführen und zeitweise Zwischenzüge einzulegen, und zwar je nach Verkehrsanforderung bis auf 20-Minuten-Folge einzurichten und in den Zeiten stärkeren Verkehrs die Züge jede halbe Stunde, sonst alle Stunden fahren zu lassen. Stückgüter werden in besonderen Stückgutwagen mit den Personenzügen befördert.

In dem Beschlußantrag, der der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet wird, befindet sich folgende wichtige Bestimmung: Die Verwaltung wird beauftragt, mit den in Betracht kommenden auswärtigen Gemeinden bezw. dem Landkreise Köln über folgende Punkte noch zu verhandeln: a) Bewilligung von Zuschüssen zu den Baukosten bezw. unentgeltlicher Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens, oder b) anderweitige finanzielle Beteiligung an dem Unternehmen, c) Zusammenlegung der Grundstücke im Bezirk Worringen, bei der die Ausweisung des zum Bahnbetrieb erforderlichen Grund und Bodens ermöglicht wird. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird die Ausführung des Projektes wesentlich abhängig gemacht.

Aus dem Landkreise Neuss.

Gohr, 28. Nov. Am Sonntag den 23. d. feierte der hiesige Kirchenchor Cäcilia sein Stiftungsfest. Der Eichhornsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Verein trug unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Wilh. Brouwers eine Reihe von Liedern für Männerchor und gemischten Chor vor, die allseitig Beifall fanden. Als Solisten zeichneten sich außer dem Dirigenten zwei Brüder desselben aus, Herr Lehrer Jakob Brouwers (Bariton) und Herr Karl Brouwers (Klavier). Im Laufe des Abends nahm der Dirigenten zwei Brüder desselben aus, Herr Lehrer das Jahr hindurch betätigte Pflege des heiligen Gesanges mit herzlichen Worten zu danken. Den Schluß der Feier bildete die Aufführung humoristischer Singstücke, in denen sich Herr Obermimiker Weyer wie immer hervortat. Da der Reinertrag zum besten einer neuen Vereinsfahne verwandt werden soll, so dürften die tapferen Sänger bei dem äußerst zahlreichen Besuch wohl einen schönen Gewinn für ihr neues Panier erzielt haben.

Gerichtliches.

* **Sitzung des Kreisgewerbegerichts.** Die Klagesache des Schmelzers K. gegen die Firma E. u. M. wird zur Zeugenvernehmung und Weiterverhandlung auf 8 Tage vertagt. — In der Klagesache des Anstreichergesellen K. gegen den Meister R. wird ein Zeuge vernommen und Freitag verhandelt, ein weiterer Termin aber auf den 5. December anberaumt. — Die Maurer B. und A. hatten gegen die Firma G. auf Entlassung ohne Kündigung geklagt. Nachdem in heutiger Sitzung Zeugen vernommen worden waren, erkannte die Beklagte die Forderungen an. — Der Erdarbeiter S. klagte gegen den UntenehmerW. ebenfalls auf Entlassung ohne Kündigung. Die Parteien einigten sich dahin, daß Beklagter an Kläger 25 ℳ zahlt und ihn bis 4. Dezember wieder in Arbeit nimmt. — Die Klagesache des Schreinergesellen Th. gegen den Meister H. wegen Lohnforderung wurde, weil der Wert der gelieferten Arbeit noch streitig ist, auf den 5. Dezember vertagt. — Maurer H., welcher gegen den Schneidermeister K. wegen Lohnforderung klagt, wurde mit seiner Klage abgewiesen, weil sich das Gericht für unzuständig erklärte. — In der Klagesache des Stuckateurs R. gegen die Firma K. wegen Lohnforderung wurde dadurch erledigt, daß Beklagter auf dem Vergleichswege an Kläger 2 ℳ zahlt.

§ Neuß, 29. Nov. (Schöffengerichtssitzung.) Gelegenheitsarbeiter Mathias Schr. in Neuß hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung von 3 M. gerichtliche Entscheidung beantragt. Er wurde beschuldigt, trotz der an ihn ergangenen Aufforderung Ecke Oberstraße und Markt den Bürgersteig zu verlassen, nicht sofort Folge geleistet zu haben. Schr. zog den Einspruch vor der Verhandlung zurück. — Der Notariatsgehülfe Ludwig Cr. aus Bitburg wurde von der Anklage, hierselbst den

Musikalisches.

Max Reger-Abend.

Das 5. historische Konzert, das erste in dieser Saison, am Freitag Abend in der Bürgergesellschaft war für Neuß ein musikalisches Ereignis. Man mag über Max Reger urteilen wie man will: In der Reihe der modernen Komponisten hat er eine Führerrolle allererster Art inne, und wir Neußer Musikfreunde dürfen wohl stolz darauf sein, ihn einmal persönlich in unserer Mitte gehabt und ihn selbst in seinen eigenen Werken zu uns reden gehört zu haben. Herr Max Hesemann aus Essen hatte den üblichen einleitenden Vortrag übernommen. Er ist ein Reger-Kenner und hat, wie er selbst uns am Freitag Abend erzählte, den künstlerischen Werdegang des Meisters aus nächster Nähe verfolgt. Es gelang ihm recht gut, die einzelnen Seiten der Reger'schen Kunst zu charakterisieren. Trotzdem wird mancher etwas anderes erwartet haben. Denn um die ganze Regersche Kunst hat der Streit der Meinungen im Laufe der Zeit einen etwas mystischen Schleier gewoben, so daß man sogar von einem „Reger-Problem" spricht, und da wird wohl mancher gerne Aufklärung gewünscht haben. Wir glauben, daß man da mehr Geheimnisse sieht, als in Wirklichkeit da sind. Wirkliche Probleme stellt Reger dem Harmoniker. Das sind oft recht harte Nüsse, die er zu knacken gibt, und auch dem Kenner wird es nicht leicht, der Logik Regers in dieser Hinsicht zu folgen. Auch der einfache Zuhörer ist häufig frappiert durch die Neuartigkeit der Akkordzusammensetzung und der Akkordfolge. Die Kühnheit, mit der Reger hier vorgeht, hat ihn ja wohl auch seiner Zeit in den Streit der Meinungen gebracht, in dem besonders sein eigener Lehrer der Harmonie, Riemann, gegen ihn stand. Aber diese Kühnheit ist etwas, was alle modernen Komponisten auszeichnet. Wenn sie jedoch nicht zur Willkür wird, sondern ernst gemeint ist, wird man — mit der Zeit wenigstens — ihrem Wege zu folgen wissen. Was aber den Schöpfungen Regers einen besonderen Stempel gibt, das ist die stark persönliche Note, die sie alle tragen. Diese persönliche Note tragen nicht nur die Werke, in denen er sich in selbstgewählter Form ergehen kann und sich dann auch schon einmal, was man ihm vielfach vorgeworfen hat, wirklich gehen läßt, sondern auch alle Schöpfungen, in denen ihm die Form in gewisser Hinsicht vorgeschrieben ist. Dieses „Persönliche" aber ist das Wesen eines jeden echten Kunstwerkes und sein Schöpfer ein echter Künstler. Diese persönliche Eigenart weiter trägt ohne Zweifel etwas mit dazu bei, daß Reger für uns „zum Problem wird". Das Verständnis eines solchen Künstlers verlangt eben, ehe man sich an seine Tonsprache gewöhnt hat, Studium, man muß ihn häufig hören und sich willig von ihm mit fortnehmen lassen, auch wenn die Wege etwas kraus sind. Und wenn man das tut, dann findet man, daß man es in Reger mit einer Künstlernatur zu tun hat, dem neben den rein technischen Fertigkeiten ein überaus reich differenziertes Empfindungsvermögen zu eigen ist, das zart und fein sein kann gerade so, wie es mächtig und kraftvoll sich austobt, dem lustige und humorvolle Stimmung gerade so liegt, wie die lyrisch verträumte oder die gemessen ernste. Auch diese Vielseitigkeit ist ein wesentliches Merkmal der Natur Regers. Doch wir wollen es hier nicht unsererseits unternehmen, den Künstler Reger zu charakterisieren, noch viel weniger irgendwelche Urteile zu fällen. Wir sind eben jetzt in der Musik in einer Entwicklung begriffen, wo man noch nicht recht aus und ein weiß. Der schaffende Künstler drängt weiter und weiter, und dem gegenüber stehen die wundervollen Gaben, die die Vergangenheit uns geschenkt hat. Ein großes Unrecht jedenfalls wäre es, wenn das letztere uns davon abhalten würde, auch dem modernen Künstler unser Ohr zu schenken. Besonders, wenn es so starke Persönlichkeiten sind wie Max Reger. Was er der Zukunft bringen wird, wer weiß es! Wir aber, und wenn uns manches, gar vieles an ihm nicht gefallen hat, tun wir ihn nicht ab mit einem Achselzucken. „Werfen wir ihm den Kranz, der vielleicht für uns noch auf einem anderen Ufer steht. Fällt das Geflecht ins Wasser, so entbehrt unser Auge der Zielsicherheit und unser Arm der Schwungkraft."

Der Abend am Freitag gewann natürlich seinen Hauptreiz durch die persönliche Mitwirkung Regers, der an allen Teilen des Programms mitbeteiligt. Als Anfang spielte er fünf Klavierstücke. „Aus meinem Tagebuche", kleine, harmlose Improvisationen und Stimmungen, die ja auch in weitesten Kreisen bekannt sind. Hier interessierte natürlich die vollständig hingegebene und die aufs feinste durchdachte Wiedergabe durch den Komponisten selbst. Noch besser gefiel er uns dann aber als Begleiter seiner Lieder. Frau Erika Hesemann interpretierte dieselben mit ansprechender im Forte weniger, dagegen im piano prächtig klingender Stimme. Man merkte, daß die Sängerin und ihr Begleiter schon häufig mit einander musiziert haben, denn der Vortrag war in jeder Hinsicht auf das feinste ausgearbeitet. Es waren kleinere Lieder, die sich aber alle durch eine große Innigkeit der Empfindung auszeichneten. „Glückes genug" und „Mariä Wiegenlied" seien hervorgehoben. In den Klavierstücken und den Liedern war allerdings weniger der Reger zu finden, der der musikalischen Welt so ganz eigenartiges schenkte. Der zeigte sich mehr in den beiden Instrumentalwerken der „Suite im alten Stil" für Violine und Klavier und den „Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven" für zwei Klaviere. Das sind zwei Werke, wo ihm die Form gegeben war, und es doch so ganz Persönliches zu uns redet. Der langsame Satz der Suite besonders ist von wundervollster Klangwirkung. Er kam auch am besten zur Geltung, denn die getragene Kantilene liegt Fräulein Kitzig gut. Im übrigen war hier der Vortrag sowohl was Zusammengehen wie auch Abgleichung der beiden Instrumente gegeneinander angeht, nicht ganz einwandfrei. Das bei weitem schönste waren, wenigstens nach unserer Meinung, die Variationen über ein einfaches Thema aus den Bagatellen von Beethoven. Das ist ein echter Reger mit seinem ganzen kraftvollen Fühlen, seiner ganzen kühnen Harmoniebildung, seinen immer neuen Gedanken und Einfällen. Und dann am Schluß die Fuge! Ein gewaltiges Ausschöpfen des Themas bis in die letzten Möglichkeiten. Das mußte hinreißen und riß hin. Hier vereinigten sich Reger und Frau Beigeordneter Klein zu einer herrlichen Leistung, der Meister, der persönlich für sein eigenes Werk eintrat, und die Künstlerin, die kongenial die Gedanken des Schöpfers verstand und auszudrücken wußte. Noch einmal: das war das schönste!

Anstreichermeister Johann Fünfzig mißhandelt und bedroht zu haben, freigesprochen. —Müller Erasmus Dr. in Neuß erhielt wegen Mißhandlung eines Schülers 5 Mk. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängnis. — Tagelöhner Wilhelm Th. in Neuß soll hierselbst die Eheleute August M. mißhandelt haben. T. war genannten Tages in einer Strafsache gegen M. als Zeuge geladen. Nach beendigter Verhandlung gerieten die Parteien vor dem Gerichtsgebäude in Wortwechsel, wobei T. sich hinreißen ließ, die Eheleute M. zu mißhandeln. Das Verfahren wurde eingestellt, da T. dieserhalb von der Polizeiverwaltung schon bestraft worden ist. — Tagelöhner Theodor L. in Neuß erhielt einen Tag Gefängnis, weil er einen der Frau Zsch. gehörigen Holzdeckel, unbedeutenden Wertes, aus deren Keller entwendet hatte. — Fabrikarbeiter Thomas M. in Neuß fuhr in der Nacht zum 12. Okt. mit seinem unbeleuchteten Fahrrade durch die hiesige Neustraße. Als der Polizeis. K. ihn dieserhalb zur Rede stellte und nach seinen Personalien frug, verweigerte er diese anzugeben. Wie er nun aufgefordert wurde, mit zur Wache zu gehen, leistete er heftigen Widerstand. Nachdem seine Personalien auf der Wache festgestellt waren und er wieder entlassen wurde, beleidigte er auf der Straße den betreffenden Beamten in der grobsten Weise. Er wurde zu 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis verurteilt. Kutscher Wilhelm G. in Neuß soll den Straßenbahnschaffner Wilhelm L. beleidigt und mißhandelt haben. Am genannten Tage fuhr G. in der Elektrischen und hatte auf mehrmaliges Auffordern des Schaffners, das Rauchen im Wagen zu unterlassen, keine Folge gegeben. Nachdem nun der Schaffner ihn auf dem Hinterperron gebracht hatte, beleidigte er diesen und schlug ihn ins Gesicht, sodaß ihm ein Zahn ausfiel. G. erhielt 40 Mk. Geldbuße ev. 8 Tage Gefängnis. Auch wurde auf Publikation des Urteils an der Gerichtstafel erkannt.

* Düsseldorf, 28. Nov. Wegen Fahrraddiebstahls hatten sich die jugendlichen Arbeiter Wilhelm von Eyden und Hermann Gommersbach zu verantworten; sie sollten gemeinschaftlich am 27. September zu Neuß aus einem Hausflur auf der Niederstraße ein Fahrrad entwendet haben. Der Angeklagte von Eyden war geständig, das wertvolle Rad gestohlen und in Düsseldorf-Rath für 15 Mark verkauft zu haben. Bei dieser Gelegenheit sei G. zugegen gewesen; dieser habe auch von dem Erlös sieben Mark bekommen, eine Summe Geldes, die v. E., wie er gestern erklärte, seinem Freunde schuldig gewesen sei. In Uebereinstimmung mit dieser Behauptung bestritt G. jede Mitschuld an dem Diebstahl; er habe erst später erfahren, daß das Rad gestohlen worden sei. Die Strafkammer gelangte zur Verurteilung des Angeklagten v. E. wegen Diebstahls im straffschärfenden Rückfall zu sechs Monaten Gefängnis. Das Urteil gegen G. lautete wegen mangelnden Schuldbeweises auf Freisprechung.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 1. Dezember.

gesellschaft sein 18. Stiftungsfest. Es war gewiß an musikalischen Darbietungen am Tage kein Mangel und doch waren beide Säle dicht besetzt, ein Beweis wie zahlreich die Freunde des Chores sind. Seine Veranstaltungen sind denn auch immer nicht nur gediegen durch ihre Darbietungen, sondern im wahren Sinne Familienfeste der Marienpfarre. Das ausgiebige Programm wickelte sich glücklich ab. Der Chor bot die reichste Abwechslung, bald einen 4stimmigen Männergesang, bald mit den Knabenstimmen gemischt, bald letztere 3 und 1stimmig. Immer klang es frisch und voll, fein abgetönt und wirkungsvoll in Ausdruck und Stimmung. Herr Chorleiter Johannes Kleinofen führt seine Schar mit seltener Festigkeit, das pariert auf den leisesten Wink, daß es eine Freude ist. Das eigne feine Empfinden überträgt sich so auf den ganzen Chor, sodaß prächtige Leistungen herauskommen. Insbesondere seien erwähnt der Männerchor „Forschen nach Gott", sowie das humorvolle „Raschen", das einstimmige Lied der Knaben „Hund und Katze" mit dem schelmischen Humor, sowie der gemischte Chor „Des Kindes Sehnsucht".

Als Solistin hatte sich Fräulein Wilhelmine Helten in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Sache gestellt. Die Sängerin hatte einen sehr guten Tag, ihr Sopran bewies sich in dem Hiller schen „Gebet" sieghaft, während in H. Wolf's „Verborgenheit" die große Schmiegsamkeit der Stimme sich mit einem seelenvollen Vortrag zu einer Brillantleistung verband. Henschel's „Morgensonne" gab der Sängerin wieder Gelegenheit, ihre reichen und schönen Stimmittel ganz zu entfalten. Endlich Rheintaler's „Glockentürmers Töchterlein" war eine liebenswürdige, vielen Beifall auslösende Spende, welcher sie auf stürmisches Verlangen des Publikums eine Zugabe folgen lassen mußte.

Herr Pfarrer Brucherseifen begrüßte alle Erschienenen in herzlicher Weise. Der starke Besuch sei eine Anerkennung für das verdienstvolle Wirken des Chores. Besonders bewillkommnete er Herrn Pfarrer Knott, den die alte Sehnsucht in unsere Mitte getrieben. Den Sängern zolle er im Namen der ganzen Pfarre aufrichtigen Dank. Wir sind stolz auf die Leistungen unseres Chores, die das Resultat vieler Mühen und Opfer sind. Dank vor allem dem tüchtigen Dirigenten Herrn Kleinofen, der den Chor geschaffen und geleitet. Möge er noch lange an der Spitze des Chores stehen. Darauf brachte die Versammlung ein dreifaches Hoch.

Im zweiten Teile wurde der Humor durch zwei gut gespielte Scenen gepflegt. Alles in allem ein prächtiges, alle befriedigendes Fest.

§ **Der Männergesangverein „Cäcilia"** veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Hotel Pelzer sein großes Festkonzert unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Deutsche Sänger" Elberfeld und der Düsseldorfer Orchestervereinigung. Schon zu Beginn des Konzertes war der Saal übersüllt. Es wurde wirklich Vorzügliches geboten. Die Feier wurde eingeleitet durch den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kreischmer, der in eleganter Weise zu Gehör gebracht wurde, ebenso die anderen Darbietungen des Orchesters. Besonders verdient hervorgehoben zu werden das fünfstimmig vorgetragene Schumannsche Ritornell der Elberfelder Sänger, sowie das Nachtstück Hagen von Neumann, mit welchem die Cäcilia bekanntlich in Barmen den ersten Preis im Wettstreite errang. Hier war neben der fein empfundenen Vortragsweise und den guten Einsätzen besonders die klare und gediegene Aussprache zu loben. In dem „Dankgebet" aus den Altniederländischen Volksliedern von Kremser zeigte besonders das Düsseldorfer Orchester sein hohes Können, während auch der Knabenchor der Oberrealschule hier ganz seine Aufgabe erfüllte. Das Hauptstück des Abends, die Kantate „Barbarossas Erwachen" von A. Wiltberger, war ebenfalls in allen Teilen eine vorzügliche Leistung, insbesondere sei auch der meisterhaften Rezitation des Herrn Ewald Krieger aus Elberfeld alle Anerkennung gezollt. Dem verdienten Dirigenten Herrn W. Wiltberger wurde vom Vorsitzenden des Vereins ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Es wird uns noch mitgeteilt, daß angeregt wurde, das Konzert als Volksmusikabend noch einmal zu wiederholen. Allerdings bei unserer konzertreichen diesjährigen Saison ein kleines Wagnis. Mit dem gestrigen Erfolge darf die Cäcilia und ihre Freunde nach allen Seiten hin zufrieden sein.

— **Der Damen- Schwimm- und Turnverein** feierte am Sonntag im Saale des Restaurant Reckenig sein erstes Stiftungsfest. Nach einleitendem Festmarsche begrüßte Fr. Dickmann die zahlreich Erschienenen und hieß alle herzlich willkommen. Die rege Teilnahme an dem Feste zeige, welch reges Interesse der guten Sache entgegengebracht würde. Auch habe sich der Verein erfreulicherweise sehr entwickelt. Die Mitgliederzahl, die zur Zeit der Gründung 24 betragen habe, habe sich inzwischen vervierfacht, während die Kinderabteilung heute 73 Mitglieder zähle. Die Darbietungen der Turnerinnen fanden allgemeinen Beifall, besonders das Keulenschwingen und die Freiübungen der Vorturnerinnen, die von Hrn. Oepen geleitet wurden. An dieser Stelle sei Herrn Oepen besonderer Dank ausgesprochen für die reichen Mühen, die er sich um das Gedeihen des Vereins gegeben. Auch dem Tanzreigen der Turnerinnen wurde reicher Beifall zuteil, noch mehr aber der meisterhaften humoristischen Theateraufführung, in der die Dienerrolle besonders gut gegeben wurde. Zum Schlusse hielt ein Tanzkränzchen die Mitglieder und die Gäste noch recht lange fröhlich zusammen.

⚓ **Altertumsfund.** In der Bahnstraße wurden bei den Kanalisationsarbeiten von den Arbeitern römische Krüge ꝛc. gefunden. Es handelt sich um Reste aus sogenannten römischen Leichenbrandgräbern, welche in dieser Gegend häufig vorkommen. Die Sachen, darunter noch gut erhaltene, waren von den Arbeitern beiseite geschafft worden, wurden jedoch auf Anordnung der Polizei wieder herbeigeschafft, so daß sie der städtischen Sammlung erhalten bleiben.

Verhaftet wurde diese Nacht ein Bursche, der mit einem Messer zu stechen gedroht hatte und mehrere Nachtschwärmer wegen Trunkenheit und

Aus dem Landkreise Neuss.

(.) Zons, 29. Nov. Heute fand die Herbst-General-Versammlung des Zonser Spar- und Darlehnskassen-Vereins im Restaurant Hahn statt. Der Vereinsvorsteher, Hauptlehrer a. D. Zanders, eröffnete und leitete die Versammlung. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: 1. Bericht über den gegenwärtigen Geschäftsgang des Vereins; 2. Vortrag über Haftpflicht; 3. Verlosung von Gartensämereien; 4. Bestellung von Saatkartoffeln; 5. verschiedene Mitteilungen. Punkt 2 der Tagesordnung mußte abgesetzt werden, weil der Referent am Erscheinen verhindert war. Der Vereinsvorsteher füllte die Lücke durch einen Vortrag über Sparen aus. — Die Raiffeisensche Kaiser Wilhelms-Jubiläumsstiftung bot Veranlassung zu einer kleinen aber würdigen Feier. Der Verlauf der Versamlung brachte den Anwesenden Anregung und zugleich Freude.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

).(Wevelinghoven, 29. Nov. Heute vormittag wurde hier ein Knecht von einem benachbarten Gute von seinem Fuhrwerk überfahren. Er hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte.

!! Wevelinghoven, 1. Dez. Diesen Winter wird von seiten des Arbeitervereins ein Unterrichtskursus über die deutsche Zoll- und Handelspolitik, ihre Entwicklung und ihre Folgen gehalten. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind herzlich willkommen. Die Vorträge sind alle 3—4 Wochen von abends punkt 9—10 Uhr und werden vorher durch Zirkular und durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung bekannt gemacht. Der erste Unterrichtskursus findet morgen (Dienstag) Abend bei Wiesdorf statt.

Rheinland-Westfalen.

* M. Gladbach, 28. Nov. Der Direktor und ein Gesellschafter des Union-Lichtspieltheaters, G. m. b. H., die sich im Konkurs befindet, wurden wegen Verdachts des Konkursverbrechens zur Untersuchung gezogen. Sie befinden sich seit Dienstag in Haft.

Eigene Depeschen.

Vom Kaiser.

⨯ Donaueschingen, 30. Nov. Der Kaiser besichtigte die neue, fast fertige evangelische Kirche. Das prächtige, vom Kaiser gestiftete Geläut begrüßte den Monarchen. Der Kaiser stiftete auch Glasmalereien zu den Fenstern. Der Großherzog von Baden Altar und Kanzel und die Großherzogin Luise von Baden eine Altardecke. Der Kaiser sprach sich äußerst befriedigt aus. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem Platze vor dem fürstlichen Schlosse den Vorbeimarsch des bereitstehenden dritten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 170 in Zügen entgegen. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Bataillon und begrüßte es in seiner neuen schönen Garnison. Er hoffe, daß es sich stets mit der vortrefflichen Bevölkerung gut stehe, aus der es sich rekrutieren werde. Er hoffe auch, daß es stets danach streben werde, die Zufriedenheit eines großherzoglichen Landesherrn zu erwerben. Major von Struensee dankte und erklärte, das Bataillon werde stets bestrebt sein, in Frieden und Krieg seine Schuldigkeit zu tun.

Letzte politische Nachrichten.

* Berlin, 29. Nov. In den Vorstand der Centrumsfraktion des Reichstages wurde an Stelle des verstorbenen Abg. Kohl der Abg. Hebel gewählt.

— **Die Bundesstaaten und die Vermögenszuwachssteuer.** Die Rede des sächsischen Finanzministers v. Seydewitz gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Sachsen hat seinerzeit schon den größten Widerstand gegen diesen steuerlichen Eingriff in die bundesstaatliche Finanzhoheit geleistet und ist auch von anderen Bundesstaaten unterstützt worden. Es hat in dieser Angelegenheit ein Briefwechsel zwischen König Friedrich August und einigen deutschen Bundesfürsten stattgefunden. Die Gegnerschaft Sachsens und anderer Bundesregierungen hat sich als so stark erwiesen, daß die Vermögenszuwachssteuer im Bundesrat gefährdet erschien. Erst das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers, der auf die Folgen des Scheiterns der Wehrvorlage hinwies, und seinen Rücktritt in Aussicht stellte, hat bewirkt, daß die Reichsvermögenszuwachssteuer im Bundesrate durchgedrückt wurde. Nach der „Tägl. Rundschau" dürften Erklärungen gegen die Vermögenszuwachssteuer auch von den Finanzministern anderer Bundesstaaten abgegeben werden. Gelegentlich der Etatsberatungen im Reichstag ist die Anwesenheit mehrerer bundesstaatlicher Minister zu erwarten, die den Standpunkt ihrer Regierungen darlegen werden. Das letztere möchten wir bezweifeln.

Der dritte deutsche Arbeiterkongreß.

trat am gestrigen Sonntag unter der Führung der Leiter der christlichen Gewerkschaften in Berlin zu einer neuen und wichtigen Tagesordnung zusammen. Es ist eine Reihe aktueller und wichtiger Tagesfragen, welche die Gegenstände der diesjährigen Verhandlung bilden; darunter solche, welche weit über die Arbeiterkreise hinaus die öffentliche Meinung beschäftigen werden. Dabei tritt vor allem der gestern von der konservativen Fraktion des Reichstags durch ihren jetzigen Vorsitzenden Graf von Westarp eingebrachte Antrag in den Vordergrund, welcher den Arbeitswilligenschutz betrifft.

400 Delegierte aus allen Teilen des Reiches waren anwesend, die etwa 1¼ Million Arbeiter bzw. Angestellte vertraten. Ferner waren anwesend Graf Posadowsky, der frühere Handelsminister Frhr. v. Berlepsch und eine Reihe Vertreter der deutschkonservativen, bzw. Reichspartei, des Centrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Nationalliberalen. Der Abg. Behrens (Essen) erklärte [illegible] den. Geh. Regierungsrat Dr. Siefart begrüßte darauf den Kongreß im Auftrage des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern und gleichzeitig im Auftrage des Handelsministers und führte u. a. aus: Die Reichsregierung bringe den Verhandlungen lebhafte Anteilnahme entgegen und werde die Ergebnisse der Erörterungen sorgfältig prüfen. Weitere Begrüßungsansprachen schlossen sich an. Sodann wurden nach Erstattung des Geschäftsberichtes die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Volksversicherung.

)(Berlin, 29. Nov. Heute fand in Berlin im Reichstage unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner eine außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Volksversicherung A.-G. statt. Als Vertreter des Reichskanzlers war der Reichskommissar, Geheimer Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, Dr. Wuermeling, erschienen. Nach dem Antrage des Vorstandes erteilte die Versammlung die Genehmigung zur Uebertragung von Aktien an die nachstehenden Organisationen: Verband der evangel. Arbeitervereine r. e. Rh., Evangel. Arbeitervereine (Frankfurt a. M.), Zentralverband der christl. Holzarbeiter Deutschlands (Köln a. Rh.), Gutenberg-Bund (Vereinigung deutscher Buchdrucker), Zentralverband christlicher Lederarbeiter Deutschlands, Zentralverband christl. Keram- und Steinarbeiter Deutschlands, Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands, Reichsschutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe E. V. (Braunschweig), Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Verein für Handlungs-Commis v. 1858 (Hamburg).

Weiter beschließt die Versammlung, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von bisher 25 auf 30 zu erhöhen.

Die Dinge in Zabern.

* Zabern, 29. Nov. Zabern ist heute den ganzen Abend ruhig gewesen. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen, auch war die Gendarmerie und die Schutzmannschaft von auswärts verstärkt. Die Inhaftierten wurden heute unter Bedeckung von je vier Mann zum Amtsgericht geführt, wo sie vernommen und ihre sofortige Freilassung angeordnet wurde. Der Gemeinderat von Zabern hat heute nachmittag eine außerordentliche Sitzung abgehalten, um zu den vom Militär veranlaßten Vorkommnissen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Bürgerschaft zu erlassen, in dem zur Ruhe gemahnt wird, und der mit den Worten schließt: „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht! Bewahrt euer kaltes Blut." Weiter wurde die Absendung eines Telegramms an den Statthalter, den Reichskanzler und das Kriegsministerium beschlossen. Ferner sprach sich der Gemeinderat dafür aus, die Inhaftierten in Stand zu setzen, daß sie auf Kosten der Stadt gegen den Obersten von Reutter auf Schadenersatz klagen können.

* Zabern, 29. Nov. Bei dem Gemeinderat von Zabern, adressiert an Bürgermeister Knoepfler, sind heute abend auf die nach Berlin gerichtete Resolution folgende Telegramme eingelaufen: „Dortiges Telegramm vom 29. 11. nach Generalkommando Straßburg zur sofortigen Veranlassung weitergegeben, dem Pflicht obliegt, Gesetzwidrigkeiten unbedingt verhindern. Kriegsminister Falkenhayn." — Das zweite Telegramm lautet: „Habe Ihr Telegramm erhalten und kaiserlichen Statthalter mitgeteilt. Falls eingeleitete strenge Untersuchung Gesetzwidrigkeiten ergibt, wird Abhilfe geschaffen. Reichskanzler."

Der Sonntag in Zabern.

* Zabern, 30 Nov. Heute nachmittag herrschte großer Verkehr in der Stadt. Trotzdem scheinen keinerlei Ausschreitungen vorgekommen zu sein. Von Zeit zu Zeit wurde eine Militärpatrouille sichtbar; auch die verstärkte Gendarmerie machte sich bemerkbar Auf Befehl eines Leutnants wurde gegen 4 Uhr ein Mann aus Ottersweiler von einer Patrouille verhaftet, angeblich, weil ein Offizier von ihm angerempelt worden war.

Im bayerischen Landtage

hielt Ministerpräsident Frhr. v. Hertling eine scharfe Abrechnung mit den Liberalen, denen gegenüber er seine christliche Weltanschauung scharf verteidigte. Hinsichtlich der Rüstungen erklärte er, daß nunmehr Ruhe eintreten müsse. Auf Jahre hinaus sei das deutsche Volk nicht mehr im Stande, weitere Lasten zu tragen.

Welt-Ausstellung in St. Franzisko.

— Die meisten Parteien des Reichstages sprachen sich für eine Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Francisco aus. Es soll ein Kredit von 2 Millionen gefordert werden.

Prinz Heinrich-Flug.

* Frankfurt a. M., 30. Nov. Der Arbeitsausschuß für den Prinz-Heinrich-Flug hat die Preise auf mindestens 100 000 ℳ festgesetzt, die durch die beteiligten Städte und eine Lotterie aufzubringen seien. Die Flugtage reichen vom 17. bis 25. Mai. Zugelassen werden 20 Offizier- und 20 Zivilflieger. Zum ersten Male wird die wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik und ihr medizinischer Unterausschuß an der Veranstaltung beteiligt sein. Der Flug beginnt in Darmstadt und endet in Köln.

Ein Sturz.

* Hamborn, 30. Nov. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" stürzte ein 6 m unter der Erde liegender Kanal ein. 4 Arbeiter wurden verschüttet, 1 blieb tot und die anderen erlitten schwere Verletzungen.

Raubmord.

€ Amsterdam, 30. Nov. In einer Diamantschleiferei wurde heute abend der Portier ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Zahlreiche wertvolle Diamanten, die der Firma zum Schleifen von anderen Firmen übergeben waren, wurden gestohlen.

+ Christiansund, 30. Nov. Aus allen Teilen des Landes wird Sturm gemeldet. In der Nähe von Bergen ertranken in der Nacht zwei Fahrleute und 3 Mann von der Besatzung des Dampfers Bergen-Hord.

Ein Wahnsinniger.

)(Monte Carlo, 30. Nov. Ein 22jähriger Angestellter eines Restaurants, namens Giarelli, wurde bei der Ankunft eines aus Nizza eintreffenden Zuges plötzlich wahnsinnig. Er sprang aus dem Zugabteil und stach mit einem Messer nach mehreren Reisenden, die sich zum Verlassen des Zuges anschickten. Etwa 10 Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Letzte unpolitische Post.

* Hamburg, 28. Nov. In der letzten Nacht starben zwei Arbeiter an Alkoholvergiftung in einer Kellerwirtschaft der Niederstraße. Zwei andere erkrankten lebensgefährlich und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Es wird angenommen, daß der Schnaps, den die vier Leute genossen haben, mit irgend einem schädlichen Surrogat vermischt war.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 29. Nov. (Fruchtmarkt.) Heu, Luzerner, M. 6,50—7,00, Wiesenheu 5,40—6,00, Roggen-Breitdruschstroh 3,70—4,20, Krumm- und Preßstroh 2,70—3,10 die 100 Kil.

Viehmärkte.

)(Altenessen, 29. Nov. (Schweinemarkt.) Amtl. Bericht. Gesamtauftrieb 4034 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfd. 4002, über 100 Pfd. 32. Es wurden gezahlt im Engroßhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 14—18 M., von 8—12 Wochen 18—28 M., von 12—15 Wochen 28—38 M., für Faselschweine über 15 Wochen 38—64 M., für magere Sauen 110—140 M. Verlauf des Marktes: Ferkel, Läufer langsam. Kein Ueberstand.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die **Hungernden in Indien** ung. 0,50 Mk., ung. 3,— Mk.

Auch der minder bemittelte Feinschmecker kann, wenn er es richtig anfaßt, sich mit geringen Kosten öfters einen Leckerbissen gönnen, der die monotone Folge des bürgerlichen Küchenzettels angenehm unterbricht. Belehrung hierüber erteilen die reichhaltigen Kochrezepte (4. erweiterte Aufl.) von **Türk u. Pabst** (Frankfurt), welche unsere Leser auf Verlangen direkt von der Firma völlig kostenlos erhalten.

Faustring-Lanolin-Seife
Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-seife, Stück 20 Pfennig, 3 Stück 55 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfeilringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Grosser Verkauf billiger





Gardinen, Teppiche, Dekorationen, Rouleaux, Möbelstoffe, Dekorations-Stoffe, Sonnen-Storesstoffe. — Matten, Tisch- u. Divan-Decken, Felle.

Ich trete mit einem aussergewöhnlich günstigen Angebot an Sie heran, mit einer enormen Auswahl neuester geschmackvoller Gardinen, Teppiche und Dekorationsstoffe. Schon seit Monaten habe ich keine Mühe gescheut, diese besonders umfangreiche, aufs Sorgfältigste gepflegte Spezial-Abteilung meines Hauses für die kommende Saison mit dem Geschmackvollsten und Besten der ersten Fabrikate dieser Industrie auszustatten. Sie werden überrascht sein von der Schönheit der einzelnen Dessins, welche den neuen Strömungen des Kunstgewerbes vortrefflich entsprechen, sowie von der grossen Mannigfaltigkeit der verschiedenen Stoffe. Mein Einkäufer, der seit Jahren persönlich die Hauptfabrikations-Plätze besucht, hat es verstanden, grosse Abschlüsse zu sehr billigen Preisen zu plazieren. Meine Waren sind von grösster Haltbarkeit, nur aus bestem Garn gefertigt, mild appretiert und indanthreen gefärbt. Ich kann Ihnen daher nur dringend empfehlen, vor Einkauf neuer Fensterbehänge mein Angebot zu prüfen und sich persönlich von meiner Leistungsfähigkeit auch auf diesem Gebiete zu überzeugen. Ich werde es mir besonders angelegen sein lassen, Sie auf das Beste zu bedienen. Sie werden selbst anerkennen, dass ein Einkauf meiner Marken Sie in jeder Hinsicht befriedigt.

Tüll-Garnituren

Unsere Spezialmarke R. v. E. kaufen Sie besonders preiswürdig. Tüll-Garnitur in Kleinmusterung, 6 versch. Zeichnungen. Flügel und Lambrequin mit Volant und Einsätze M. 7.75.

Tüll -Garnitur in kleingemusterten Fonds, mit hübschen Spitzenstreifen . . . . . M. 8.50

Tüll -Garnitur in reizenden Streifendessins und ausdrucksvoller Bordüre . . . . . M. 12.50

Tüll -Garnitur im modernen Blütenstil, vorzügliche kräftige Qualität . . . . . M. 12.00

Tüll -Garnitur, Flügel sowie Lambrequin, mit Volant und Spitzen verziert . . . . . M. 8.25

Tüll -Garnitur in besonders duftigen Dessins, gute Verarbeitung . . . . . M. 10.50

Tüll -Garnituren in besonders reicher Auswahl, nur neue Entwürfe . . . . . M. 50.00

Tüll-Stores

dienen zu können, führe ich ein gutes Sortiment Stores in Meterware. Reizende Spitzenstores m. Volant Meter Mk. 4.50

Tüll -Stores in sehr dauerhaftem Gewebe und hübsch. wirkungsvollem Mittelmuster . . . M. 3.50

Tüll -Stores in eleganter Spitzen-Imitation, klares, ausdrucksvolles Dessin . . . . . M. 7.50

Tüll -Stores in feinen Medaillon-Mustern, mit hübscher Rankenverzierung . . . . . M. 8.50

Tüll -Stores in Erbstüll mit reicher Bandarbeit . M. 7.50

Tüll -Stores mit reicher Stickerei und Volant-Verzierung . . . . . M. 8.25

Tüll -Stores in den verschiedensten modernen Ausführungen bis . . . . . M. 48.00

Madras-Stoffe.

Ueberraschend schöne Farbensortimente sowie prachtvolle Stilmuster. Eine ganz besonders billige Serie, namentlich in zarten Farben gehalten, finden Sie für Meter Mk. 2.10.

Madras -Stoff in feinen ansprechenden Dessins des modernen Stils . . . . . Mtr. M. 2.25

Madras -Stoff in entzückendem Blütenstiel für Salongarnitur passend . . . . . Mtr. M. 2.50

Madras -Stoff in besonders vornehmen Streifen-Dessins Mtr. M. 2.75

Madras -Stoff in reizendem Blütenmuster, schwarz. Grund mit aparten Farben . . Mtr. M. 3.50

Madras -Stoff, schwarzem Grund mit feinen ausdrucksvollen Streifen . . . Mtr. M. 4.50

Madras -Stoffe in hervorragend schönen Farbenstimmungen . . . . Mtr. bis M. 7.50

Tüll-Stoffe

Tüllstoffe in Kleinmusterung oder Spitzenmustern biete ich Ihnen in entzückender Auswahl von ca. 60 Mustern. Davon eine Serie zu dem billigen Preis von Meter M. 0.75.

Tüll -Stoffe in Kleinmusterungen, gefälliges wirkungsvolles Muster . . . . . Mtr. Mk. 0.80

Tüll -Stoffe, besonders zierlich im Dessin, Preis Mtr. M. 0.90

Tüll -Stoffe in besonders kräftiger Qualität, elfenbeinfarbig . . . . . Mtr. M. 1.00

Tüll -Stoffe in aparter moderner Linie, elfenbeinfarbig . . . . . Mtr. M. 1.15

Tüll -Stoffe in reizenden breiten Streifen, mit Spitzen-Imitation . . . . . Mtr. M. 1.25

Tüll -Stoffe in unerschöpflicher Auswahl, feine und kräftige Gewebe . . . . Mtr. bis M. 5.75

Teppiche.

Prima Tapestry-Teppiche

gutes, farbenreiches Bouclée-Gewebe, in Perser und modernen Mustern

Cirka 135/200	Cirka 170/235	Cirka 200/300
Mk. 18.50	27	35
Cirka 230/315	Cirka 268/335	
Mk. 48	60	

Extra Prima Tapestry-Teppiche

dauerhaftes, anerkanntes, hochfein gezeichnetes Gewebe

Cirka 135/200	Cirka 170/235	Cirka 200/315
Mk. 19.25	29.50	45.50
Cirka 230/315	Cirka 268/335	
Mk. 60.50	75.50	

Extra Prima Velours-Teppiche

persische und moderne Styl-Musterung ausserordentlich preiswert

Cirka 135/200	Cirka 170/235	Cirka 200/300
Mk. 25.50	38.75	58.75
Cirka 230/315	Cirka 268/335	
Mk. 84.50	99	

Peluche-Teppiche, Axminstergewebe

in reichem Colorit, bestes Fabrikat

Cirka 138/200	Cirka 174/236	Cirka 205/295
Mk. 19	28	41
Cirka 230/315	Cirka 250/350	
Mk. 49	62	

Axminster-Teppiche, Marke Af

in prächtigen persischen und modernen Zeichnungen

Cirka 138/200	Cirka 174/236	Cirka 205/295
Mk. 24	36	53
Cirka 230/315	Cirka 250/250	
Mk. 68	77	

Extra Prima Axminster

einwandfreies, glänzend koloriertes und desseniertes Fabrikat

Cirka 150/225	Cirka 175/250	Cirka 205/295
Mk. 40	55	74
Cirka 230/315	Cirka 250/350	
Mk. 91	110	

Mulle

Mulle lassen sich zu reizenden Fenster-Arrangements verarbeiten, geben Ihrem Zimmer eine heitere Stimmung, lassen Licht und Sonne durchdringen. Billige Serie Meter M. 1.10.

Mull in weissen, zierlichen Tupfen oder Streifen-Dessins . . . . . Mtr. M. 1.10

Mull in reizenden, bunten Blütenmustern, Grund weiss Mtr. M. 1.40

Mull in weiss, mit feinen schwarzen Karomustern und gelben Tupfen . . . . Mtr. M. 2.90

Mull in anmutigen Kranzmustern und feinen Tupfen Mtr. M. 1.60

Kongress-Garnituren

Kongress Garnitur in moderner Stilart, verschied. aparte Farbenstoffen . . . . M. 10.00

Kongress -Garnitur mit ausdrucksvollen, farbigen Figuren . . . . . M. 12.00

Kongress -Garnitur, creme Grund m. grün broschiert M. 13.50

Kongress -Garnitur in schöner Farbenschattierungen reiche Wirkung . . . . . M. 14.00

Kongress -Garnitur, à jour-Fond, mit reizenden Blattmustern . . . . . M. 16.00

Kongress -Garnituren in farbenreicher Verdüre oder Perserstil . . . . bis M. 49.00

Vitragen-Stoffe

Ich lege ganz besonderen Wert auf gediegene Qualität, sowohl bei den Stoffen, als bei den abgepassten, mit Stickerei versehenen Vitragen. Abgepasste Vitrage Fenster M. 2.25

Vitragen -Stoff, solide Köper-Qualität, in weiss oder creme . . . . Mtr. M. 0.95

Vitragen -Stoff, vorzüglich. mercer. Köper, weiss, creme und altgold . . . Mtr. M. 0.95

Vitragen -Stoff, apartes Damastmuster, verschied. moderne Farben . . . Mtr. M. 1.25

Vitragen abgepasst, mit solider Stickerei, weiss oder creme . . . . Fenster M. 2.50

Vitragen abgepasst, verschiedene moderne Ausführungen . . . Fenster bis M. 20.00

Bett-Decken

Als reizende Neuheit empfehle ich eine Tüll-Bettdecke für 2 Betten passend, mit feinen bunten Tülleinsätzen und reicher Volantverzierung, tadellos verarbeitet. Bettdecke M. 10.–

Bettdecke weiss, kräftiges Gewebe, mit Fransen verziert . . . . . M. 2.75

Bettdecke Tüllgewebe, reizende Mittelmuster, weiss oder creme . . . . . M. 3.50

Bettdecke weiss, moderne Muster, kleine Blätter oder Würfel . . . . . M. 4.00

Bettdecke dauerhaft, pikeeartiges Gewebe, mit solidem Bogenabschluss . . . M. 5.50

Bettdecke in Tüll, für 2 Betten passend, Volantabschluss . . . . . M. 10.75

Bettdecke in jeder aparten Ausführung, reiche Stickereien . . . . . bis M. 60.00

Meinen neuesten Herbst-Katalog versende auf Wunsch gratis und postfrei.

Rud. van Endert, Neuss.